

Scharren mit einem Strauße sorgfältig die Spur ihrer Fußtritte wieder zu und können auf diese Art ein solches Nest zu einer wahren Fundgrube eines sehr angenehmen Nahrungsmittels machen, aus welcher alle zwei bis drei Tage so viel geholt werden kann, als die Haushaltung davon bedarf. Ein Straußenei wiegt gewöhnlich nahe an drei Pfund und wird im Durchschnitt 24 Hühnereiern gleichgeschätzt. Der Dotter ist sehr schmackhaft, hat aber doch nicht den feinen Geschmack des Hühnereies. Er ist dabei so nahrhaft und sättigend, daß man nicht viel davon genießen kann. Es gehören schon vier sehr hungrige Personen dazu, um ein ganzes Straußenei zu verzehren, und dann müssen es noch echte Afrikaner sein, die an so derbe Kost gewöhnt sind. Die Straußeneier halten sich lange frisch und werden oft nach der Kapstadt gebracht, wo man anderthalb Mark für das Stück zu bezahlen pflegt. In den Wintermonaten Juli, August, September findet man die Straußeneier am häufigsten. Indessen werden zu allen Jahreszeiten Nester und bebrütete Eier gefunden, wie denn überhaupt bei dem in diesem Lande wenig bemerkbaren Wechsel der Jahreszeiten die Lebensart aller Tiere weniger Regelmäßigkeit zeigt als in Europa. Ein Straußenei wird 36 bis 40 Tage bebrütet, ehe das Junge auskommt.

Nur das Männchen liefert die schönen, weißen Federn, die schon seit langer Zeit als Kopfsputz unsrer Damen beliebt sind. An den Grenzen hin findet man fast bei jedem Kolonisten einen Vorrat davon, und wenn sie ihren Gastfreunden Geschenke machen, so sind dies fast allemal Straußeneiedern. — Die Weibchen unter den Straußen sind ganz schwarz oder in jüngern Jahren dunkelgrau und haben im Schweiße keine weißen Federn. Ihre Schwanzfedern sind indessen ebenso groß und, von der Farbe abgesehen, auch ebenso schön wie die des Männchens.

Karl Vogel.

### 147. Löwenritt.

1. Wüstenkönig ist der Löwe; will er sein Gebiet durchfliegen, wandelt er nach der Lagune, in dem hohen Schilf zu liegen.

Wo Gazellen und Giraffen trinken, kauert er im Rohre.

Zitternd über dem Gewaltigen rauscht das Laub der Sykomore.

2. Abends, wenn die hellen Feuer glühn im Hottentottentraale; wenn des jähen Tafelberges bunte, wechselnde Signale nicht mehr glänzen; wenn der Kasser einsam schweift durch die Karroo; wenn im Busch die Antilope schlummert und am Strom das Gnu:

3. Sieh, dann schreitet majestätisch durch die Wüste die Giraffe, daß mit der Lagune trüben Fluten sie die heiße, schlaffe Zunge kühle; lehzend eilt sie durch der Wüste nackte Strecken; knieend schlürft sie langen Halses aus dem schlammgefüllten Becken.